

# Paulus` Ethik – Liebe aus Freiheit durch Christus

Aspekte	Zusammenhänge aus dem 1. Korintherbrief
Ethik der Orientierung am Nächsten	1) <b>Paulus orientiert sich in seinem Reden und Handeln an den Vorstellungen seines Gegenübers, um</b> 1) diesem zu dienen (vgl. 1 Kor 9,19-23) und 2) dessen Vorteil zu suchen (1 Kor 10,24), mit dem Ziel 1) es für Christus zu gewinnen (1 Kor 9,19) oder 2) bei Christus zu halten (1 Kor 8; 10,23-33; 11,2-16).
<b>Ist das nicht standpunktlose Rückgratlosigkeit, die dem Menschen <u>schadet</u>?</b>	
<u>Christologie als Fundament</u>	2) <b>Sein Standpunkt ist, <u>Christus allein</u> sei sein Richter (1 Kor 4,4):</b> 1) Paulus beurteile niemanden, 2) lasse sich nicht beurteilen und 3) beurteile auch nicht sich selbst (1 Kor 4,3-5).
<u>Christliche Freiheit</u>	3) <b>Alles sei (daher) erlaubt,</b> 1) wobei er darauf hinweist, dass nicht alles nütze (1 Kor 6,12; 10,23), 2) etwa um andere für Christus zu gewinnen (1 Kor 9,19+23), 1) also die Gemeinde aufzubauen (vgl. 10,23).
<u>Christi Liebe im Zentrum</u>	4) <b>Dabei mache sich Paulus von nichts abhängig (1 Kor 6,12, einzig Christus sei sein Richter: 1 Kor 4,4). Er erhofft sich alles Gute von Christus und seiner <u>Liebe</u> (1 Kor 13).</b> Daher will er 1) einerseits auf keinen Fall die Christusbeziehung bei Geschwistern (Mitchristen) in Gefahr bringen, etwa 1) durch seinen eigenen freiheitlichen Lebensstil (z.B. <u>Fleisch welcher Art auch immer genießen zu dürfen</u> : 1 Kor 8;10,23-33; vgl.: Gal 2,11ff.; Röm 14) oder 2) durch ein Zurückweisen von Vorschriften (für die <u>Haartracht im Gottesdienst</u> : 1 Kor 11,2-16), die die Freiheit beschneiden, 2) andererseits die Christusbeziehung wieder herstellen, wo sie als Grundlage für Entscheidungen im Leben innerhalb der Gemeinde fehlt, (z.B. in der <u>Frage, wie man mit Rechtsbrüchen umgeht</u> : Paulus lehnt jeden anderen Richter als Christus in Angelegenheiten ab, die Christen untereinander betreffen: 1 Kor 6,1-12).
<u>Diskussionsstil: wann Liebe kämpft, wann Liebe integriert</u>	5) <b>Dazu macht er seinen Diskussionsstil abhängig davon, ob Christus Orientierungspunkt der Gemeinde in der jeweiligen Angelegenheit ist oder nicht:</b> 1) Falls Christus Fundament ist, nimmt er in moralischen Streitfragen Argumente aller Parteien in den Blick, 1) stellt sie zunächst antithetisch nebeneinander (z.B. 1 Kor 11,12: Gem. Gen 2,21-23 stamme die Frau vom Mann – ebenso aber komme der Mann durch die Frau gem. Gen 3,16), 2) um sie dann von Gott her in Synthese zu relativieren, (beide kämen von Gott), 2) falls nicht, kritisiert er Verhaltensweisen, die Christus als Orientierungspunkt vermissen lassen, (z.B. <u>Inthronisierung von Richtern vor Christus in Gemeindeangelegenheiten</u> : 1 Kor 6,1ff.).